

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 6 (1948-1949)
Heft: 2

Artikel: Für oder gegen Naturheilkunde?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-968767>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für oder gegen Naturheilmethode?

Immer und immer wieder bringt die Presse Urteile über das Prüfungsergebnis der Naturärzte im Baselland. Es ist ja gewiss ganz besonders für die Naturheilfreunde bedauerlich, dass kein besseres Resultat zustande gekommen ist. Soll nun aber dieser missliche Umstand den Gegnern wirklich eine vollwertige Waffe in die Hand geben, um den ganzen goldenen Wert des Naturreichtums in Bausch und Bogen zu verwerfen? Nein, denn haben nicht unsere Vorfahren reichlich aus diesem Quell geschöpft? Hat nicht ein Parazelsus, der heute ja auch von der Schulmedizin anerkannt wird, Tüchtiges auf diesem Gebiet geleistet? Sind nicht die Bemühungen von Pfarrer Kneipp und Künzle reichlich anerkannt worden? Haben wir nicht Kneipp-Vereine, ja sogar Kneipp-Arzte, die die guten Gedanken und Erfahrungen eines Laien nicht verachten, sondern sein Prinzip reichlich verwerten? Als Pfarrer war er doch kein Arzt vom Fach, und doch hat er eine solch gute Wasseranwendungsmethode herausgefunden, dass sich grosszügige Ärzte nicht schämen, sich seiner physikalischen Therapie zu bedienen. Auch die Wasseranwendungen eines Priessnitz sind von Fachärzten und Professoren aufgegriffen worden und viele Spitäler bedienen sich ihrer. In die gleiche Kategorie gehören auch die Anwendungen des bekannten Schweizers Rickli.

Also, die Wasseranwendungen können nicht mehr als Hokuspokus verschrien werden, ist ihr Nutzen doch reichlich erprobt worden durch namhafte Männer der Schulmedizin.

Seit wann aber ist die Kräuterheilkunde in Misskredit geraten? Seit wann glaubt der Apotheker nicht mehr an den weisen Spruch: «Gott lässt die Kräuter aus der Erde wachsen, und ein Vernünftiger verachtet sie nicht?» Nun, seitdem die chemische Industrie die ganze Aerzteschaft mit ihren Errungenschaften überschüttet, ist auch der Glaube an die Wirksamkeit unsrer Heilkräuter mehr und mehr dahin geschwunden. Die Hast unserer Tage fordert vom Arzt eine rasche Heilung, ein schmerzloses Verfahren, wahrum soll er also zu den veralteten Mitteln der Natur greifen, die zwar grundlegend und ohne Schädigung wirken, den Schmerz aber nicht betäuben und besonders anfangs eine gewisse Geduld und Mühe erfordern? Das war's, was das Vertrauen in die alten Methoden untergrub, die liebe Bequemlichkeit! Und diese Bequemlichkeit ging schliesslich so weit, dass man an die Wirkungslosigkeit unsrer reichen Flora zu glauben begann. Ja, man wagte sogar im Drogenmanual ein gefälschtes Rezept für Johanniskölb zu veröffentlichen, indem gestattet wurde, statt des vermeintlich nutzlosen roten Johanniskrautsafes nur rote Farbe (Alkanin) zu verwenden. So hintergeht man den guten Glauben des Volkes, das durch Erfahrung von dem hervorragenden Wert der erwähnten Pflanze überzeugt ist. Es ist schon allein vom handelsrechtlichen Standpunkt aus verwerflich, wenn man den Käufer auf diese Weise hinter Licht führt. Nun, was sagen die Kräuter selbst dazu? Ja, könnten sie nur reden, sie würden lächeln über die Torheit der Menschen, sind sie sich doch seit den Tagen der Schöpfung in ihrem Werte gleich geblieben. Durch Jahrhunderte hindurch haben sie den Menschen mit heilsamen Säften und guten Kräften getreulich gedient und heute sollen sie für die Menschheit des 20. Jahrhunderts als wertloser Hokuspokus gelten, nur, weil einige Kandidaten das Studium der Kräuter so wertlos fanden wie die meisten Vertreter der Schulmedizin!

Wenn wir unsere Augen offen halten, dann müssen wir uns über die Missachtung alles Naturgemässen gar nicht wundern. Die Zweckmässigkeit unserer Tage ist so zweckmässig, dass nur die Eile noch von Nutzen ist. Ist es nicht auf allen Gebieten so? Wie schön ein natürlicher Wasserlauf mit seinem Buschwerk, der willkommenen Nistgelegenheit unserer nützlichen, gefiederten Freunde! «Unzweckmässig!» urteilt die Neuzeit, also, «weg damit!» und schützt

Verstopfung ist gefährlich!

Bei Verstopfung bilden sich zuerst Gase. Diese drücken auf die inneren Organe und führen zu zahlreichen Unpässlichkeiten wie Blähungen, Kopfweh, Augenschmerzen etc. Der Darm wird zum «Paradies der Fäulnisbakterien», somit auch zum Urheber schlechten Blutes. Wo aber unreines Blut fliesst, da halten die Krankheiten Einzug.

Bekämpfen Sie deshalb die Verstopfung! Machen Sie eine Kur mit unsern feinen Smyrna-Natural-Feigen zu Fr. 2.50 per kg! Das *Original-Kur-Rezept* halten wir allen Kunden zur Verfügung.



REFORMHAUS RYFFLIHOF

Neuengasse 30, Bern
Telefon (031) 247.06

SA 10744 B

los sind unsere wichtigen Insektenfänger jeglichem räuberischen Zufall ihren Feinden gegenüber preisgegeben. Was kann das der chemischen Errungenschaft unserer Tage antun? Gibt es nicht genügend Spritzmittel, die die Vögel reichlich ersetzen? Wem aber schadet das gespritzte Obst und wem die vergifteten Insekten? Es besteht ein Kreislauf der Ausbeute, die sich im Lauf der Jahre rächt. Gleicherweise ist es auch mit den Gesetzen der Bodenbeschaffenheit. Unzweckmässig ist die Brachwirtschaft alter Tage. Die Düngung der Neuzeit holt sich in Kürze den Reichtum des Erdbodens ans Tageslicht, aber wem schadet die rücksichtslose Ausbeute? Trifft nicht alles immer wieder die betrogene Gesundheit des Volkes? Aber auch der Boden rächt sich mit der Zeit und die Schädlinge mehren sich. — Doch, reden wir nicht von diesen Dingen, denn die chemische Reinheit unserer Tage ist doch bestimmt vorteilhafter als alle Weisheit der Alten, die den Naturgesetzen verschiedenartige Geheimnisse ablauschten. Oder ist es etwa für unsere Zeit der Allopathie nicht höchst unbegreiflich und verwunderlich, dass homöopathische Dosierungen wirken sollen, und dass das Aehnlichkeitgesetz in Tat und Wahrheit keine Illusion darstellt? Führen nicht auch naifffache Apotheken homöopathische Mittel und bekennen sich nicht auch Fachärzte aus Erfahrung in vollem Vertrauen zur Homöopathie? Was tut's, wenn Anhänger der chemischen Industrie diese feinen Naturwunder als Hokuspokus missachten? Es liegt nicht an uns, die Naturgesetzmässigkeit zu kritisieren, sondern von ihr zu lernen und ihre Geheimnisse abzulauschen, wenn wir einen vollen Erfolg verzeichnen wollen.

Gegen jeglichen wahren Hokuspokus, der schon im Altertum und Mittelalter eng neben naturgemässer Heilweise schritt, der auch bei Naturvölkern heute noch völlig damit verknüpft ist, dürfen wir ruhig vorgehen. Schon zur biblischen Zeit waren magische Zauberkünste bekannt, aber auch ebenso strenge verworfen. Will nun die kritische Neuzeit die wissenschaftlich und gesetzmässig begründete Naturheilmethode damit verquicken, dann darf sie ihren schneidenden Spott ebenso gut auf die Tagespresse richten, unter der es nicht als beschämend gilt, dem Unfug der Horoskope und anderer okkulten Machenschaften zu frönen. Wer sich gewissenhaft und verantwortungsvoll in die naturwissenschaftlichen Zusammenhänge einer natürlichen Heilweise hineinarbeitet, der lehnt ganz bestimmt auch jeglichen Hokuspokus, wie auch jeglichen dämonischen Zau-ber als armseliges Stümpertum ab.

Viel besser wäre es also, statt nur auf die Misstände hinzuweisen und das Kind in Tat und Wahrheit mit dem Bade auszuschütten, die Schulmedizin würde sich einmal ernstlich mit den Errungenschaften gewissenhafter Forscher vertraut machen, besonders, da solche zum grossen Teil aus ihrem eigenen Lager stammen. So gewappnet, könnten sie weit bessere Waffen gegen wirkliche Schädlinge schmieden. Würden sie weniger auf ihre chemischen und chir-

urgischen Errungenschaften vertrauen, sondern mit Wertschätzung die schöpferischen Wunder des Lebens erforschen, sie würden sich von der toten Materie abwenden und ihre Heilmittel nicht der Lebensenergie berauben. Wenn sie sich so einstellen würden, könnten sie nicht nur zweckmässige Prüfungsexperten ergeben, die unparteiisch und gerecht zu beurteilen vermöchten, sondern sie würden auch selbst das Vertrauen des Volkes in vollem Masse genießen, was zur Folge hätte, da sie unprivilegierte Naturärzte überflüssig machen. Auch dem Hokuspokus würde dadurch in reichlichem Masse der Riegel gestossen, denn was soll das Volk bei Schwarzkünstlern suchen, wenn es bei den Aerzten selbst das findet, was es sucht, nämlich, nebst Zuverlässigkeit und Tüchtigkeit reine Naturmittel und natürliche Behandlung.

Diese Darlegungen möchten die Leser des «Fachchatters» einmal sachlich mit einem kürzlich erschienenen Brief von Dr. med. E. L. vergleichen. Erst dadurch können sie sich über die ganze Angelegenheit, die dort aufgeworfen worden ist, ein neutrales Urteil fällen und werden in Zukunft für sich selbst besser zu unterscheiden vermögen zwischen wahrer Hokuspokus und gewissenhafter Naturheilmethode.

Gute Luft

Immer rühmt man die gute Luft der Berggegenden, weil man dort die schlechte Luft in den Häusern behalte. Dieses ulkige Sprichwort hat vielfach seine Berechtigung.

Es gibt Häuser, in denen man schon in den Gängen verbrauchte Luft einatmet. Betritt man aber das Wohnzimmer, dann muss man schleunigst wieder umkehren, weil sich das Brechzentrum unwillkürlich in Bewegung setzt, wenn die Atmungsorgane einer widerlich ersticken den Luft ausgesetzt sind.

Es ist unbegreiflich, dass Menschen in einer dicken, säuerlich riechenden Luft überhaupt atmen können. Stellt man sich nun Kinder vor, die in einer solchen Luft aufwachsen müssen, dann muss man sich nicht wundern, dass viele Krankheiten, vor allem Skrofulosis, Tuberkulose und andres mehr in Erscheinung treten können.

Es ist absolut nicht richtig, zu glauben, man könne Heizmaterial sparen, indem man seine Fenster nie öffnet und die Räume nicht richtig durchlüftet. Der Sauerstoff wird durch das Heizen, durch das Atmen verbrannt. Lüftet man nun nicht, um frischen Sauerstoff einzulassen, dann brennt erstens der Ofen schlechter und auch unser eigner Ofen, die Blutverbrennung lässt in ihrer Tätigkeit nach. Dies hat zur Folge, dass wir im geheizten Raum zu frieren beginnen, selbst wenn dieser überheizt ist oder doch nach dem Thermometer gemessen, eine gewisse Wärme, die genügen könnte, aufweist.

Sehr oft sind Bureauräume überheizt und aus blöser Angst vor geöffneten Fenstern und Zugluft schlägt man auch da nicht den richtigen Weg ein. Es wird gut sein, wenn man gut geheizte Räume von Zeit zu Zeit lüftet, indem man alle Fenster öffnet, um sie dann nach kurzer Zeit wieder zu schliessen. Auf diese Art wird sich gewiss niemand erkälten können. Das Oeffnen verschafft uns Bewegung und die gute, rasche Durchlüftung verursacht keinen Durchzug, wie er oft in verschiedenen Büros herrscht. Gerade die überheizten Bureau- und Geschäftsräume reizen lufthungrige Menschen das Fenster offen zu halten. Geht dann die Türe auf, dann entsteht immer wieder der gefürchtete Durchzug. Man sollte daher dafür besorgt sein, dass man immer richtig reguliert, die Heizung vernünftig einstellt und von Zeit zu Zeit die Räume gut lüftet, nur so gewinnt man gesunde Wohn- und Arbeitsräume.

Auf jeden Fall aber ist ein Sparen am falschen Ort vom gesundheitlichen Standpunkt aus grundfalsch.

Inserate in den «Gesundheits-Nachrichten»
haben den allerbesten Erfolg!

Die gute alte Zeit

Zu Hahnemanns Zeiten war es noch üblich, dass man die homöopathischen Mittel schön einzeln verabreichte. Man gab ein speziell nach den Symptomen gut gewähltes Mittel, worauf man eine, vielleicht zwei Wochen abwartete, bis sich das Mittel auswirken und seinen Zweck erfüllen konnte. Hierauf gab man vielleicht zum Ausheilen noch ein zweites Mittel. Das war die gute alte Zeit. Der Arzt kam regelmässig zur Visite, beobachtete, gab seine Ratschläge und ging wieder.

Heute in der Zeit des Tempos muss man manchmal etwas anders vorgehen und dies ganz besonders, wenn verschiedene Leiden da sind. Angenommen, jemand habe eine Unterfunktion in der Leber und Stauungen in der Galle, dann ist es notwendig, dass man ihm Lebermittel gibt. Es kann sich da um Taraxacum, also Löwenzahn, um Chelidonium D 2 = Schöllkraut, um Podophyllum D 3 oder sonst ein gutes Lebermittel handeln. Fehlt es nun aber zu gleicher Zeit auch noch an den Nieren, ist also eine Nierenunterfunktion vorhanden, dann ist es um dem Kranken rasch helfen zu können, notwendig, auch noch ein gutes Nierenmittel zu geben, wiewohl auch die Niere durch die Anregung der Leber bereits schon beeinflusst werden kann. Als Nierentee kann man Zinnkraut, Birkenblätter oder Goldrute wählen. Letztere kann vorteilhaft auch als Extrakt (Solidago) dem Tee beigegeben werden.

Ist auch noch der Magen oder sind die Magenschleimhäute nicht in Ordnung, so dass sich eine Uebersäuerung feststellen lässt, dann muss man mit Centauri, also Tausendguldenkraut eingreifen. Wenn aber Magenschmerzen eine Magenschleimhautentzündung melden, dann wird Gasstronol, vielleicht auch roher Kartoffelsaft, besonders, wenn das Leiden ins Geschwürhafte zu gehen scheint, notwendig sein.

Wenn es nun für den Patienten zuviel ist, 6 oder 7 Mittel an einem Tage einzunehmen, dann wechselt er mit der Einnahme einfach ab, so dass er z. B. am ersten Tag die Lebermittel einnimmt, am zweiten Tag greift er zu den Nierenmitteln und am dritten Tag wendet er die Magenmittel an. Auf diese Weise werden alle kranken Organe regelmässig schön beeinflusst. Es gibt Patienten, die der Meinung sind, dass es nicht gut sei, so vielerlei Mittel einzunehmen. Zugegeben, es ist nicht bequem, aber genau so,

Sie erhalten bei uns sämtliche Produkte von

A. Vogel in Teufen

wie:

Hagebuttenmark	Berberitzenmark
Traubennährzucker	Weizenkeime
Alpenkräutermalz	Kaffee-Ersatz
Hagebuttentee	Genusstee
Molkenkonzentrat	Tannenknospensirup
Pflanzenwürze, körnig flüssig u. konsistent	Spitzwegerichsirup
Lehm	Salböle
Mundwasser	Zahnposta
Haarwasser	u. s. w.

Ab Fr. 20.— senden wir Ihnen diese und alle andern Produkte unseres Reformhauses franko ins Haus. Rascher Versand!



Reformhaus Naeff

Salerstrasse 12 - Telephon 46.86.97
ZÜRICH-ÖRLIKON